



Foto: Ily Njokkijien / Das Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Mali. Es zeigt eine Familie, die ihre Tochter nicht beschneiden lässt.

2. Zwischenbericht

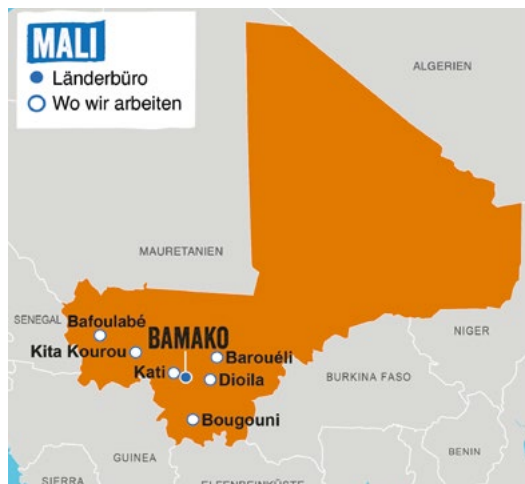
WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMELUNG

ABSCHAFFEN

durch:

- Aufklärung über die Folgen der Genitalverstümmelung
- Gründung von Kinderschutzkomitees
- Aktivist:innen, die sich für die Abschaffung der Praktik einsetzen

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG¹



PROJEKTAKTIVITÄTEN: FEBRUAR 2021 – JANUAR 2022

- Aufklärung von 30 Beschneider:innen über Komplikationen und Langzeitfolgen der weiblichen Genitalverstümmelung
- Schulungen für 75 Jugendliche zu Kinderrechten und schädlichen traditionellen Praktiken, wie Kinderheirat und weiblicher Genitalverstümmelung
- Fortbildung von 30 Lehrer:innen und 98 traditionellen Autoritäten zu sexueller und reproduktiver Gesundheit, Kinderrechten sowie den negativen Folgen der Genitalverstümmelung, Kinderheirat und geschlechtsspezifischer Gewalt
- Workshops mit 88 Jugendlichen zur Aufklärung über die Menstruation und Herstellung von Monatsbinden

Projektregion: Bafoulabé in der Region Kayes

Projektlaufzeit: August 2020 – Juli 2023

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Was wir erreichen wollen

In Mali sind 83 Prozent der Mädchen und Frauen beschnitten.² Die Beendigung dieser Praxis ist keine leichte Aufgabe. Die weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung (FGM/C³) ist stark mit kulturellen Werten verbunden und dem Glauben vieler Menschen nach religiös verankert. Neben den psychischen Folgen kann sie schwere gesundheitliche Komplikationen nach sich ziehen. Hierzu zählen heftige Blutungen, Infektionen, Schädigungen der Harnwege sowie der reproduktiven und sexuellen Organe. Mali gehört zu den wenigen afrikanischen Ländern, in denen es bisher kein gesetzliches Verbot von FGM/C gibt.

Mit diesem Projekt wollen wir in 24 Dörfern im Bezirk Bafoulabé in der Region Kayes die weibliche Genitalverstümmelung abschaffen. Wir sensibilisieren Eltern und angesehene Gemeindemitglieder für die schweren Folgen der Genitalverstümmelung, damit sie sich aktiv für eine Beendigung der Praktik einsetzen. Außerdem unterstützen wir lokale Regierungen dabei, Pläne zur Abschaffung von FGM/C zu entwickeln und umzusetzen. Insgesamt erreichen die Projektmaßnahmen 69.600 Menschen in 49 Dörfern im Bezirk Bafoulabé. 2.300 Jugendliche und Erwachsene sind direkt an den Projektaktivitäten beteiligt.

Projektaktivitäten: Februar 2021 – Januar 2022

Beschneiderinnen aufklären

Die weibliche Genitalverstümmelung (FGM/C) wird in der Regel von Frauen durchgeführt. Vielen von ihnen ist der Zusammenhang zwischen den gesundheitlichen Problemen beschnittener Frauen und FGM/C nicht bewusst. Deshalb veranstalteten wir einen dreitägigen Workshop, in dem sich 30 Beschneiderinnen über die schädlichen und folgenreichen Praktiken der Genitalverstümmelung austauschten. Außerdem thematisierten wir in der Veranstaltung die sexuellen und reproduktiven Rechte von Kindern und Frauen. Ein Abschlusstest zeigte, dass ein Großteil der Beschneiderinnen nach dem Workshop besser über die Komplikationen im Zusammenhang mit FGM/C Bescheid wusste. So veränderten die neuen Erkenntnisse auch die Einstellung der Frauen zu der Praxis selbst.



Mädchen wie Kadidia, 11 Jahre, lernen in der Schule jetzt mehr über Kinderrechte und sexuelle und reproduktive Gesundheit.



Foto: Ivy Njokiktijen

Aminata hat 28 Jahre als Beschneiderin gearbeitet. „Ich habe den Beruf von meiner Mutter erlernt und damit meinen Lebensunterhalt verdient“, sagt sie.

„Es ist das erste Mal, dass ich an einer solchen Schulung teilgenommen habe. Ich danke den Ausbilder:innen für all die Informationen, die sie mir über die Folgen der weiblichen Beschneidung gegeben haben, die vielen Menschen noch unbekannt sind. Ich werde mich in meiner Gemeinde persönlich dafür einsetzen, dass dieser Praxis ein Ende gesetzt wird.“ (Aussage einer Teilnehmerin)

Jugendliche über ihre Rechte informieren

Um die Kenntnisse Jugendlicher über sexuelle und reproduktive Gesundheit zu verbessern, führten wir im April 2021 eine Schulung für 75 Schüler:innen durch. Teilnehmer:innen waren 45 Mädchen und 30 Jungen aus mehreren Schulen im Alter von 12 bis 18 Jahren. In der Veranstaltung informierten wir die Jugendlichen über Kinderrechte und schädliche traditionelle Praktiken, die mit diesen Rechten in Widerspruch stehen, wie Genitalverstümmelung und Kinderheirat. Die Jugendlichen diskutierten über die Folgen dieser Praktiken, unter anderem über frühe Schwangerschaften, die eine erhöhte Gefahr für Mutter und Kind darstellen. Ein Test am Ende der Schulung zeigte: Vier von fünf Schüler:innen konnten anschließend mindestens fünf Kinderrechte und drei Folgen der weiblichen Beschneidung und der Kinderheirat nennen.

Fortbildungen für Lehrkräfte

Neben den Jugendlichen schulten wir auch 30 Lehrkräfte, damit sie die Schüler:innen über sexuelle und reproduktive Rechte aufklären. Die dreitägige Fortbildung behandelte die Themen sexuelle Gesundheit, schädliche traditionelle Praktiken, Kinderrechte, Folgen der Genitalverstümmelung, Kinderheirat sowie geschlechtsspezifische Gewalt und Kommunikationstechniken. Da Lehrer:innen einen großen Einfluss auf ihr Umfeld haben, können sie ihr Wissen gut in die Gemeinden tragen und zur Sensibilisierung für

² UNICEF-Report, The State of the World's Children 2019

³ Female genital mutilation/cutting

Kinderrechte beitragen. Darüber hinaus unterstützen sie Schüler:innen dabei, in den Gemeinden zu diesen Themen zu informieren und Vorträge zu halten.

Traditionelle Autoritäten einbinden

In den Dörfern Malis werden bestimmten sozialen Gruppen oder Familien besondere Rollen und Verantwortlichkeiten zugewiesen. Sogenannte Niamakala spielen eine große Rolle im Bereich der Mediation und Beratung und genießen in der Gesellschaft ein hohes Ansehen. Aus diesem Grund veranstalteten wir Sitzungen mit 98 Niamakala (49 Frauen und 49 Männer), in denen wir mit ihnen über reproduktive Gesundheit, Kinderrechte und schädliche traditionelle Praktiken, wie Genitalverstümmelung und Kinderheirat, sprachen. Der offene Diskurs gab den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, sich über die Ursachen und Folgen der Praktiken auszutauschen und gemeinsam über mögliche Strategien zur Beendigung zu sprechen.

Theater brechen die Tabus

Beschneidung und Kinderheirat sind sensible und häufig tabuisierte Themen. In Theaterstücken lassen sich aber auch solche schwierigen Inhalte behandeln. Unser lokaler Partner organisierte deshalb in 14 Dörfern Theaterstücke, in denen es um Genitalverstümmelung, Kinderheirat und Gewalt an Frauen ging. Die Darsteller:innen befragten in den Stücken auch Fachleute zu Komplikationen bei der Genitalverstümmelung, den Rechten von Kindern sowie sexueller und reproduktiver Gesundheit. Unter Beteiligung des Publikums wurden Antworten und Handlungsmöglichkeiten entwickelt.

Positiven Umgang mit der Menstruation fördern

Studien haben gezeigt, dass Mädchen häufig den Unterricht verpassen oder ihre Ausbildung abbrechen, wenn die Pubertät einsetzt. Denn oft gehen sie nach Hause, wenn sie ihre Regel bekommen, weil sie zu wenig Hygieneartikel haben. In der Schule können Angst und Scham die



Infolge der Coronapandemie haben Kinderheiraten in Mali zugenommen. Auch Mariam sollte während der Schulschließungen auf Wunsch ihrer Onkel verheiratet werden. Aufklärungsveranstaltungen und die Unterstützung von Mariams Mutter konnten die Heirat verhindern.

Konzentration stören. So hindert die Angst vor Blutflecken die Mädchen beispielsweise daran, sich am Unterricht zu beteiligen und an die Tafel zu gehen.

Neben den Auswirkungen auf den Schulbesuch stellt die Menstruation für Mädchen auch eine psychologische Herausforderung dar. Sie ist für Mädchen eine Zeit der Peinlichkeit und ein Stressfaktor. Dies liegt vor allem daran, dass zu wenig darüber gesprochen wird und die Mädchen nicht genügend Informationen haben. Viele Mädchen haben noch nie etwas von der Menstruation gehört, bevor sie sie zum ersten Mal bekommen. Vor diesem Hintergrund führten wir im September 2021 einen zweitägigen Workshop für 41 Mädchen und 47 Jungen durch. Am ersten Tag ging es um die Menstruation und den weiblichen Zyklus, am zweiten Tag lernten die Jugendlichen, wie sie wiederverwendbare Binden herstellen.

BEISPIELHAFTHE PROJEKTAUSGABEN

- 114 €** kostet eine Verteilungsstelle für Verhütungsmittel in einem Dorf
- 457 €** brauchen wir für die medizinische und psychologische Betreuung einer von FGM/C betroffenen Frau
- 763 €** benötigen wir für die Schulung eines Mitarbeitenden im Sozial- oder Gesundheitswesen in der Behandlung von betroffenen Frauen

HELFEN AUCH SIE MIT IHRER SPENDE

Plan International Deutschland e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
BIC: BFSWDE33HAN

Unter Angabe der Projektnummer „MLI100294“ und falls vorhanden Ihrer Paten- bzw. Referenznummer.*

Für Überweisungen aus Österreich:
Plan International
Erste Bank
IBAN AT04 2011 1829 8724 4001
BIC: GIBAAATWWXXX

* Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet. Alle Bilder stammen aus ähnlichen Plan-Projekten in Mali.